

*Predigt von Pfr. i. P. Rolf Blase,*

*gehalten im Gottesdienst mit Verabschiedung von Prädikant Manfred Häfner  
am 17.05.2026 in der Laurentiuskirche in Binzen*

Liebe Gemeinde, das Evangelium für den heutigen Sonntag ist schon seltsam passend. Denn welche Lesung würde wohl besser zur Verabschiedung von Manfred Häfner aus dem Prädikantendienst passen, als die Abschiedsworte Jesu an seine Jünger, die wir soeben gehört haben. Von Abschied ist da die Rede und vom Weggehen. Von Trauer, aber auch von Trost. Wir alle wissen es: Abschiede gehören zum Leben. Zu jedem Leben gehören Beginn und Ende und die vielen Neuanfänge und Abschiede, die dazwischen liegen. Heute sind wir an so einem Abschied angelangt. Wir als Kirchengemeinde Binzen-Rümmingen müssen Manfred Häfner aus seinem langjährigen Dienst als Prädikant und ehrenamtlicher Kirchenmusiker unserer Gemeinde entlassen. Das ist für uns alle ein trauriger Anlass, aber auch ein Grund, dankbar zurückzublicken auf die segensreiche Zeit seines Wirkens in unserer Gemeinde. Pfarrerin Bertina Müller wird im Anschluss an meine Predigt bei der Verabschiedung von Manfred Häfner noch mehr dazu sagen.

Ich möchte an dieser Stelle etwas allgemeiner über das Thema des Abschieds sprechen. Denn es ist ja selten, dass es einem so prominent in einem Gottesdienst begegnet. „Abschied“. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber wenn ich dieses Wort höre, denken ich als Erstes an Tod und Beerdigung. Vielleicht geht es Ihnen auch so, falls nicht, ist diese Assoziation wohl meinem Beruf geschuldet. Über den großen Abschied am

Ende des Lebens spricht man bei jeder Trauerfeier, doch über die vielen kleinen Abschiede, die zu einem Leben gehören, spricht man oft nicht. Und es sind wirklich unglaublich viele Abschiede, die zu einem Leben gehören, wenn man darüber nachdenkt. Ich nenne nur einige, die mir spontan einfallen: Der Abschied von der Kindheit, der Abschied von der Jugend, der Abschied von der Heimat – etwa beim Umzug in eine neue Region. Abschiede von Menschen, von Landschaften, von lieb gewordenen Dingen und Hobbies, die man nicht mehr ausüben kann. Abschiede von Lebensträumen, Abschiede von Lebensabschnitten, manchmal auch von verlorener Lebensqualität, etwa aufgrund gesundheitlicher oder finanzieller Einschränkungen. Und natürlich auch die Abschiede von geliebten Menschen, von Freunden und Familienmitgliedern, etwa wenn sich Lebenswege trennen oder wenn der Tod uns einen geliebten Menschen nimmt. Natürlich gibt es auch positive Abschiede. Etwa den Abschied von schlechten Gewohnheiten, von schlechten Orten oder von Menschen, die uns das Leben schwer gemacht haben. Doch die meisten Abschiede im Leben sind traurig, denn man wird von etwas oder jemandem getrennt, der einem etwas bedeutet hat und den man vermissen wird.

So auch beim Abschied Jesu von seinen Jüngern. Lange Zeit sind sie eine Gemeinschaft gewesen, waren zusammen unterwegs und haben viel miteinander erlebt. Sicher miteinander gelacht und vielleicht auch manchmal miteinander geweint. Jesus und die Jünger waren wohl wie eine Familie auf Zeit. Und darum weiß Jesus, dass das Herz der Jünger voll Trauer ist, als er von seinem Weggang spricht. Doch er verheißt ihnen auch einen

Trost: Den Heiligen Geist. Mehr noch, Jesus sagt seinen Jüngern, dass es gut für sie ist, dass er weggeht, weil der Tröster sonst nicht zu ihnen kommt. Ist das nicht merkwürdig? Dass Abschied und Trost besser sein sollen als kein Abschied und damit auch keine Notwendigkeit getröstet zu werden? Ich meine, würde nicht jeder denken, dass es besser ist, wenn es keinen Anlass zur Trauer gibt, als Trauer und Trost? Kann der Trost durch den Heiligen Geist denn ein größeres Glück für die Jünger sein, als die Gemeinschaft mit dem irdischen Jesus? Offensichtlich ist Jesus dieser Meinung und ich finde das ganz bemerkenswert mit Blick auf unsere Abschiede im Leben. Sicher, ein Abschied mit einem Trost ist immer noch besser als ein völlig trostloser Abschied, aber niemand würde wohl den Trost für besser halten als das Vermeiden des Abschieds, wenn es denn möglich wäre. Und manch einem mag die Verheißung des Heiligen Geistes wohl auch wie ein schwacher Trost erscheinen, angesichts der Härte vieler Abschiede im Leben. Doch Jesus hat da offenbar eine andere Perspektive, die wir uns als seine Jüngerinnen und Jünger zu eigen machen sollten: Egal wie schlimm unsere Abschiede im Leben sind: Es gibt einen Trost der stärker ist als alle Trauer: Der gute Geist Gottes, der in der Trauer zu uns kommt und der uns in die ganze Wahrheit einführen und leiten wird. Und was ist diese Wahrheit, die Jesus für so tröstlich hält, dass sie besser ist als ein Leben ohne Abschiede? Vielleicht die Erkenntnis, dass Abschiede zum Leben gehören? Dass auch jeder Abschied von erlebtem Glück und Dankbarkeit erzählt. Oder vielleicht die Erkenntnis, dass wir trotz aller Trauer immer in Gottes Händen sind und bleiben, genauso wie auch all jene,

von denen wir uns in diesem Leben verabschieden müssen, sei es vorübergehend oder für immer?

Oder dass es in jedem Abschied Hoffnung gibt: Die Hoffnung auf Wiedersehen und Neubeginn, selbst da, wo es unmöglich scheint?

Auch wenn wir manchmal nicht erkennen können, was uns in den schmerzhaften Abschieden unseres Lebens trösten kann, wir haben Jesu Verheißung, dass er uns den Heiligen Geist als Tröster senden wird und dass dieser uns einmal die ganze tröstliche Wahrheit Gottes zeigen wird.

„Es ist gut für euch, dass ich weggehe.“ Die Worte Jesu klingen hart und unverständlich. Doch vertrauen wir seiner Verheißung: Dass in all den schmerzhaften Abschieden unseres Lebens ein Trost verborgen liegt, der besser ist, als ein Leben ohne Abschiede.

Bitten wir Gott immer wieder neu um seinen Heiligen Geist. Und darum, den Trost zu erfahren, den er uns schenkt und der uns erkennen lässt, dass wir auch im Schmerz des Abschieds noch gehalten sind in der Liebe Gottes, die uns immer hält, egal wohin unser Lebensweg uns führt.

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*